

Wochenblatt für Wilsdruff

Er scheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk. Durch die Post und unsere Landboten bezogen 3 Mk.

und -Blatt

Insertionspreis 15 Pfg. pro fünfzeiliger Kopfsatz. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag. Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Spezialpreis Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

für die königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das königliche

für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat, für den Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Plankenstein, Braunsdorf, Burghardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Harttha bei Gauernitz, Selbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Klein Schönberg, Klipphausen, Samperisdorf, Umbach, Cogen, Müllitz-Rothfisch, Mohorn, Müllitz, Reutkirch, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Rothfisch, Rothschönberg mit Verne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seelighardt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Untersdorf, Weidstropf, Wilsdorf, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schmale, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 29

Dienstag, den 16. März 1915.

74. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Schweinezählung und Feststellung der Kartoffelvorräte.

1. Auf Beschluß des Bundesrats findet am 15. März im deutschen Reich eine Zählung der vorhandenen Schweine statt.

2. An demselben Tage sind zufolge Anordnung des Bundesrats und des königlichen Ministeriums des Innern die Kartoffelvorräte festzustellen.

3. Die Zählung findet auf dem Lande vermittelt durch Ortslisten statt, die den Gemeindebehörden heute und morgen zugehen, sie werden nach Bedarf Zähler bestellen, welche mit beiden Listen gleichzeitig je in ihrem Bezirk umhergehen und die Angaben der Besitzer in die Ortslisten eintragen. Die Zähler sind berechtigt, sich nach Möglichkeit von der Richtigkeit der ihnen gemachten Angaben zu überzeugen, haben aber auch den Besitzern jede gewünschte Auskunft und Anleitung zu geben.

4. Inwieweit es nicht möglich sein sollte, die Aufnahme am 15. März zu beenden, sind gleichwohl die Angaben nach dem Stande vom 15. März früh anzunehmen.

5. Ueber das Nähere bei Ausfüllung der Ortslisten gehen die auf diesen aufgedruckten Anleitungen die erforderliche Auskunft. Insbesondere ist darauf hinzuweisen, daß Vorräte in Feimen, Mieten und Kellern, wo ein Ausmessen nicht angängig ist, gewissermaßen schätzungsweise bez. auf Grund der Mäße einzureichen sind.

6. Wenn vorzüglich die Anzeigen über die Vorräte von Kartoffeln nicht in der geforderten Frist erstattet oder wesentlich unrichtig oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft. Auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden. Wer fahrlässig die Anzeige nicht oder nicht rechtzeitig oder unrichtig erstattet, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Weissen, am 12. März 1915.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Verkehr mit Kleie.

1. Durch Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 9. März dieses Jahres (Seite 147 des Reichs-Gesetz-Blattes) ist die Vorschrift des § 29 Absatz 1 der Verordnung des Bundesrats über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar 1915 für den 15. März in Kraft gesetzt worden. Von diesem Zeitpunkt an haben sonach alle Mühlen beim Ausmahlen von Getreide, das unter die Beschlagnahme fällt, oder das der Mühle von der Getreidebesitzer oder dem Kommunalverband übergeben ist, die entfallende Kleie, soweit sie in ihrem Eigentum steht, an die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H. in Berlin abzugeben.

2. Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte darf Kleie und ebenso zuckerhaltige Futtermittel nur an Kommunalverbände oder an die vom Reichskanzler bestimmten Stellen abgeben.

3. Der Bezirksverband Weissen wird über die Art des Betriebes in Kürze Veröffentlichungen erg. hen lassen. Bis dahin sind Anfragen oder Bestellungen von Seiten der Futterverbraucher zu unterlassen. Seitens der Bezugsvereinigung können also Anfragen nicht erledigt werden.

Weissen, am 13. März 1915.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Verfüttern von Hafer.

Nach § 4 Absatz 3a der Bundesratsverordnung vom 13. Februar 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 81) dürfen Hafer von Pferden und anderen Einhufern trotz der Beschlagnahme Hafer nach dem Durchschnitt von anderthalb Kilogramm für jedes Tier auf den Tag berechnet, verwendet werden.

Von der allseitig als sehr wünschenswert bezeichneten Erhöhung dieser Mindestfuttermenge muß nach einem Beschlusse des Bundesrates bei der außerordentlichen Knappheit an Hafer bis auf weiteres aber abgesehen werden.

Hierbei wird nochmals darauf hingewiesen, daß das Verfüttern von Hafer, auch geschnitten und gequellert, an andere Tiere als Pferde und andere Einhufer (Gef., Maultiere, Maulesel) nicht gestattet ist.

Ausnahmen können nicht bewilligt werden, weder hinsichtlich der Verwendung für andere Tiergattungen, noch hinsichtlich der Futtermenge.

Geluche um Ausnahmerechtigungen sind daher zwecklos und werden ohne weiteres portopflichtig zurückgesandt.

Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, am 13. März 1915.

Holzversteigerung, Naundorfer Revier.

Kloßsche's Gasthof zu Naundorf, Mittwoch, den 24. März 1915, vorm. 10 Uhr: 20 harte und 2815 weiche Stämme, 123 harte und 4387 weiche Stöße, 1584 weiche Derbstangen, 14700 weiche Reihstangen, 75,5 rm weiche Nageknäuel, 18 rm harte und 70 rm weiche Brennweite, 15,5 rm harte und 130 rm weiche Brennknäuel, 18 rm harte und 2 rm weiche Jaden, 31,5 rm harte und 230 rm weiche Brennäste, Einzel- und Durchforstungshölzer der Abt. 1 bis 46, Schlaghölzer der Abt. 9, 17, 26, 42, 45 sowie Hölzer des Bahnaufschiebs Abt. 42-46.

Agt. Forstrevierverwaltung Naundorf und Agt. Forstrentamt Charandt.

Das große Völkerringen.

Ein Treubund.

Immer tiefer ringt sich in unserem Volke die Überzeugung durch, daß die Not der Zeit von jedem einzelnen Volksgenossen den härtesten Kraftaufwand erfordert. Mit der vorbildlichen Pflichterfüllung allein, um die wir von anderen Ländern jetzt noch mehr als in friedlichen Verhältnissen beneidet werden, ist es nicht getan. So ungeheures auch der Dienst von dem ganzen Beamtenstand verlangt, so rücksichtslos sich auch zahllose Bürger aus freien Stücken der Arbeit zum Besten des städtischen und staatlichen Gemeinwefens zur Verfügung stellen, die Größe und Vielseitigkeit der Aufgaben, die zu bewältigen sind, erfordern die Hingabe aller Kräfte weit über das Maß der Verpflichtung oder der gewöhnlichen Leistungen hinaus. Dieser Erkenntnis verbannt schon manche neu ins Leben gerufene Hilfsorganisation ihre Entstehung. Jetzt hat auch in Beamtenkreisen ein Gedanke geäußert, der hoffentlich überall im deutschen Lande Anklang finden wird.

Unter dem Namen „Eisenbahner-Traubund“ wurde unter den Beamten und Arbeitern des Eisenbahndirektionsbezirks Frankfurt a. Main ein Verband gegründet, dessen Mitglieder sich durch Handschlag verpflichten, in dieser großen und ernsten Zeit genau und gewissenhaft nach den für die Volksernährung im Kriege empfohlenen Grundsätzen zu leben und zu handeln. Insbesondere verpflichten sich die Mitglieder, persönlich nicht mehr zu verbrauchen, als zur Aufrechterhaltung der Gesundheit und der Leistungsfähigkeit nötig ist, und sich des Alkohols noch über das schon durch die Dienstpflicht vorgeschriebene Maß hinaus zu enthalten. Ferner besteht die Pflicht, daß die Lebensmittelerzeugung im Haushalt nach vernünftigen Grundsätzen erfolgt und die Ratschläge beachtet werden, sich an der Lebensmittelerzeugung durch Gartenbau und Tierzucht zu beteiligen, soweit dies die persönlichen Verhältnisse gestatten. Auch muß in Bekanntenkreisen und in der Öffentlichkeit für die Befolgung gleicher Grundsätze mit allen Kräften eingetreten werden. Der Name „Traub-

bund“ wurde gewählt, weil die Mitglieder glauben, auf diese Weise am besten ihre Treue gegen das Vaterland bezeugen zu können.

Wahrlich ein Programm, das den beteiligten Beamten alle Ehre macht. Es ist um so höher zu bewerten, als gerade unsere Eisenbahner einen besonders schweren Dienst zu leisten haben, nur ein geringer Teil von ihnen in gut eingerichteten Amtsstuben eine tägliche gleichbleibende Stundenzahl zu arbeiten hat, die meisten vielmehr in Wind und Wetter, bei Tag und bei Nacht, auf der Fahrt und fern von der eigenen Hauslichkeit ihre Pflicht zu erfüllen haben. Und nun gar erst in der Kriegszeit! Das hohe Lob, das ihnen von allen Seiten gesungen wurde, ist durch ganz außerordentliche Anstrengungen überaus verdient worden. Auch ihre Reihen sind durch Einberufung zum Heeresdienst bedeutend gelichtet, gleichzeitig aber die Anforderungen an den Eisenbahnverkehr durch die andauernden Truppentransporte bis zum äußersten gesteigert worden. Trotzdem hat alles vorzüglich geklappt, und wenn wir zum Beispiel hören, daß einzelne Lokomotivführer und Heizer im Bereiche der Operationen unserer Ostarmee 70 bis 80, in einigen Fällen sogar über 100 Stunden auf ihrer Maschine ausgehalten haben, nur um den kämpfenden Truppen unausgesetzt frische Munition zuführen und dadurch zum Gelingen der durchgreifenden Absichten der obersten Heeresleitung beitragen zu können, so kann man nur stolz sein auf diesen Heldengeist, von dem auch unser Beamtenkörper erfüllt ist.

Der Traubbund will nun diesen Geist und diese Gesinnung auch in der privaten Lebensführung seiner Mitglieder voll zur Entfaltung bringen; er will lebendigen Anteil nehmen an der Durchführung der Aufgabe, die jedem einzelnen von uns, ganz abgesehen von seiner Berufsstellung in seiner Eigenschaft als Verbraucher, als Landeigentümer oder Pächter usw. in diesen Zeiten der Not erwachsen. Er ist geschaffen in der Erkenntnis, daß die ganze Persönlichkeit in allen ihren Betätigungen und Fähigkeiten es ist, die sich heute in den Dienst des Vater-

landes stellen muß; daß ihm alle unsere Gedanken und Sorgen, alle unsere Handlungen und Unterlassungen gemeint sein müssen. Das ist der rechte Geist, in dem allein wir unseren kämpfenden Brüdern im Felde uns würdig zeigen können. Das Beispiel von Frankfurt a. M. verdient aber auch überall die lebhafteste Nachahmung, und die Eisenbahner können stolz darauf sein, den Anstoß zu einer segensreichen Bewegung gegeben zu haben, die sich hoffentlich sehr bald durch ganz Deutschland forsetzen wird.

Der Krieg.

Im Westen entwickeln zur Abwechslung einmal die Engländer eine regere Tätigkeit, während die französische Offensive in der Champagne immer mehr abflaut und müde zurückgewiesen wird. Im Osten hält bei Augustow die rückwärtige Bewegung der Russen an, während sie bei Braşov noch immer Angriffslust zeigen.

Der deutsche Generalstabesbericht.

Gr. Hauptquartier, 13. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Oyen wurden vereinzelt Angriffe der Engländer müde abgewiesen. Unser zur Wiedererinnahme des Dorfes Neuve Chapelle angeführter Angriff stieß nach anfänglichen Erfolgen auf eine starke englische Überlegenheit und wurde deshalb nicht durchgeführt. Die Engländer entwickelten in dieser Gegend eine rege Tätigkeit mit Fliegern, von denen vorgehen einer, gestern zwei heruntergeschossen wurden. — In der Champagne flackerte an einzelnen Stellen der Kampf wieder auf. Alle französischen Teilangriffe wurden mit starken Verlusten für den Feind abgeschlagen. 200 Gefangene blieben dabei in unserer Hand. — Nebel und Schnee verhinderten in den Wogen die Gefechtsfähigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen wichen aus der Gegend von Augustow

nordöstlich bis hinter den Vordr unter die Geschütze von Gradus zurück. — Am Orzbe nordöstlich von Pratznuss wurde ein russischer Angriff abgewiesen. Oberste Seeresleitung. Amlich durch das B.L.B.

Ein englischer Hilfskreuzer torpediert.

Neuer Erfolg des deutschen U-Bootkrieges. Die englische Admiralität sieht sich zu einem weiteren Eingeständnis deutscher U-Booterfolge gezwungen. Neuer meldet aus London:

Die Admiralität teilt mit, daß der Hilfskreuzer „Bayano“ auf einer Patrouillenfahrt untergegangen ist. Das Wrack des Schiffes wurde am 11. März unter Umständen aufgefunden, die beweisen, daß die „Bayano“ torpediert wurde. 8 Offiziere und 18 Mann wurden gerettet, die übrigen sind wahrscheinlich umgekommen. Der Dampfer „Castle Reach“ aus Belfast berichtet, daß er am Donnerstag morgen, als er das Wrack passierte, durch ein deutsches U-Booterboot, das 20 Minuten lang Jagd auf ihn machte, verblüdet wurde, nähere Untersuchungen anzustellen.

Der verlorene englische Hilfskreuzer „Bayano“ ist ein Dampfer von 5948 Brutto-Registertonnen. Er wurde 1913 erbaut und hat eine Geschwindigkeit von 13 bis 14 Knoten.

Was die Geretteten erzählen.

Rotterdam, 13. März.

Über den Untergang des Hilfskreuzers „Bayano“ wird gemeldet: Der Kohlendampfer „Palmerino“ fuhrte auf der Reise von Belfast nach Vork am Donnerstag früh 8 Uhr 30 Minuten die Überlebenden des „Bayano“, die auf Rettungsbooten untergebracht waren. Eine Gruppe der Schiffbrüchigen konzentrierte sich um einen Auker befehligten Hundes. Der „Palmerino“ rettete 24 Mann, die nur mit Hemden bekleidet und blutig verwundet waren. Alle waren mehr tot als lebendig, zwei waren im Sterben. Ein bewaffneter Handelsdampfer nahm auch sechs Überlebende des „Bayano“ auf. Sie erklärten: Das Schiff wurde fünf Uhr früh torpediert. Die Explosion war schrecklich und zerstörte auch die Rettungsboote. Der „Bayano“ ging in drei Minuten unter. Diejenigen der Besatzung, die nicht getötet wurden, rangen im Wasser um ihr Leben und klammerten sich an Bruchstücke. Der Kapitän ging auf der Brücke mit dem Schiff unter.

10 Schiffe durch „Prinz Eitel-Friedrich“ versenkt.

In Newport News (Virginia) ist der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel-Friedrich“ angekommen mit 350 Mann an Bord, das ist die Besatzung von Schiffen, die er in Grund gebohrt hat, und zwar vier englischen, vier französischen, einem russischen und einem amerikanischen. Die Liste der Schiffe enthält die folgenden Namen:

Dampfer „Charbas“ (englisch), Dampfer „Albatros“ (englisch), Dampfer „Jean“ (französisch), Dampfer „Hazel Browne“ (russisch), Dampfer „Pierre Loti“ (französisch), „William Frue“ (amerikanisch), Dampfer „Jacobien“ (französisch), Dampfer „Amecoe“ (englisch), Dampfer „Mara Ada Short“ (englisch), Dampfer „Florida“ (französisch). Dieser letztere ist das größte der von „Prinz Eitel-Friedrich“ in Grund gebohnten Schiffe; er hatte 78 Mann Besatzung und 86 Passagiere.

Der neutrale amerikanische Dampfer „William Frue“ verfiel dem gleichen Schicksal wie die feindlichen Schiffe, weil er Baumwolle an Bord hatte. Er fuhrte nach den Schiffspapieren eine Ladung Weizen für Ralmouth und Queenstown in England. Nach der durch England in den Seekrieg eingeführten Praxis, die alle für das feindliche Land bestimmten Getreidevorräte als Baumwolle erklärt, mußte der Befehlshaber des „Prinz Eitel-Friedrich“ nach dem Grundgesetz der Neutralität die Ladung des „William Frue“ ebenfalls als unerlaubt betrachten. Verusche der englischen Presse, die amerikanische öffentliche Meinung wegen dieses Falles aufzuwachen, sollen auf England selbst zurück, das für Getreide, Lebensmittel und zahlreiche andere Dinge das bisher geltende internationale Brisen- und Konventionsrecht willkürlich ausgeschaltet hat.

Zeppelinangriff auf einen Dampfer.

Der Kohlendampfer „Linhope“ begegnete auf seiner Reise von London nach Tynes in der Nacht auf den Donnerstag einem feindlichen Luftfahrzeug, vermutlich einem Zeppelin, das Bomben in der Richtung des Schiffes warf. Diese explodierten in einer Entfernung von sieben Meter mit lautem Knall. Es war so dunkel, daß die Form des Luftschiffes nicht zu erkennen war; es hatte aber einen starken Scheinwerfer, den es auf das Schiff richtete.

Die schwarz-weiße Maske.

Der Hafen Newport News, wo der „Prinz Eitel-Friedrich“ vor Anker gegangen ist, liegt gegenüber dem großen amerikanischen Kriegshafen Norfolk, zu dem er gehört, an der Küste Amerikas im Staate Virginia. Korvettenkapitän Eberichens, der Führer des Hilfskreuzers, hat angegeben, daß er Maschinenschaden erlitten habe und mindestens drei Wochen im Dock bleiben müsse. Die Hafenkommission läßt den Schaden feststellen und wird dann über die Abreisezeit des deutschen Schiffes entscheiden. Englische Blätter behaupten, daß der „Prinz Eitel-Friedrich“ sich vor einem englischen Kreuzer in den neutralen Hafen gesüßet habe. Das ist natürlich mit größter Vorsicht aufzunehmen, denn die Engländer wünschen selbstverständlich den Eindruck zu erwecken, als ob der Kreuzer unter Vorpiegelung falscher Tatsachen in den Hafen gegangen sei. Eine weitere englische Meldung klingt zwar etwas romantisch, aber glaubhafter. Danach wäre der „Prinz Eitel-Friedrich“ an der einen Seite schwarz, an der anderen weiß angestrichen gewesen. Als er einen ihn jagenden großen englischen Kreuzer, dem er die schwarze Seite gezeigt hatte, in eine undurchsichtige Nebelbank entwichen war, sei er nach einiger Zeit, dem Engländer die weiße Seite zuwendend, wieder flott an diesem vorbeigefahren. Der Gegner habe sich täuschen lassen und den weißen Dampfer nach dem schwarzen Bild gefragt. Der deutsche Kapitän habe durch Sprachrohr höflich den Weg angegeben, den der schwarze genommen habe, der ihm 18 Meilen westlich begegnet sei, und hinter dem elli diesen Kurs einschlagenden Engländer vernimmt eine lange Nase gemacht.

Verhinderung von Spenden nach Deutschland.

Frederiksbad (Norwegen), 13. März.

Der norwegische Dampfer „Delga“ aus Bergen, der hier 5000 Pfüfer Markt für Räder bestimmt, lastete, erhielt vom Zollamt den Befehl, die Ladung wieder auszuladen. Der Dampfer ging ohne Ladung nach England ab.

Das englische Unterhaus hat in drei Lesungen einen

Das Gebet ist die Himmelsleiter, auf der wir zu unserem Vater emporsteigen; beten heißt ja im Geist pilgern zu Gott. Joh. Gerhard (1582—1637)

Befehlswort angenommen, um den Zollbeamten weitere Befugnis zu geben. In der Begründung wurde gesagt, daß neutrale Schiffe englische Häfen verlassen mit nicht unter der Ladung begriffenen Vorräten, an denen die deutschen U-Booterboote Bedarf hätten. Ein Schiff, das tatsächlich mit 400 Gallonen Petroleum abgefahren, obgleich es kein Motorboot war, und die Zollbehörde sonstige nicht dagegen tun. Nur das zu verhindern, soll die Zollbehörde in den Stand gesetzt werden, die Aufgabe solcher Vorräte durchzusetzen.

Dolland gegen Englands flaggenschwindel.

Die Engländer haben bei ihrem Mißbrauch der neutralen Flagge es besonders auch auf die holländische abgesehen gehabt. Die holländische Regierung hat sich daher bewegen lassen, endlich gegen diesen gefährlichen Unfug vorzugehen. Es wird berichtet:

Die holländische Regierung hat der englischen und französischen Regierung mitgeteilt, daß sie jedem Schiff, das eine falsche Flagge führt oder falsche Nationalitätsauszeichnungen (Bemalung des Schiffsrumpfes oder der Schornsteine), das Befahren der holländischen territorialen Gewässer (3 Seemeilen von der Küste) und das Anlaufen holländischer Häfen verbietet. Dem Kapitän eines Schiffes, der diesem Verbot zuwider handelt, und dem diese Zuwiderhandlung von der holländischen Hafenbehörde nachgewiesen wird, droht eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Nach einer Meldung des „Rotterdamischen Courant“ aus London sagte Unterstaatssekretär der Admiralität McManara im englischen Unterhaus auf eine Anfrage, die Admiralität verheimliche den Verlust von Handelschiffen nicht.

Englands Belästigung der amerikanischen Schifffahrt.

Der Deutschamerikaner Breitung betraute als Eigentümer des beschlagnahmten Dampfers „Dacia“ mit der Vertretung seiner Interessen den französischen Advokaten Gooore. Das Pariser Konsulat der Vereinigten Staaten betreibt die Angelegenheit auch auf diplomatischem Wege. England beanstandete jetzt sogar die Übertragung eines früher unter neutraler Flagge fahrenden Dampfers an amerikanische Kapitalisten und läßt durch ihren neuen Handelsagenten Sir Richard Crawfords durchföhren, die britische Admiralität würde den Dampfer „Dacia“ falls er zukünftig unter dem Sternbanner Handel treibe. Es handelt sich um den rumänischen Petroleumdampfer „Eleana Romana“, bis vor kurzem Eigentum der gleichnamigen Gesellschaft in Bukarest, der für 600 000 Dollar an die Union Trust Company verkauft, unter dem Namen „Westwego“ in das amerikanische Schiffsregister eingetragen wurde und jetzt in Philadelphia liegt. Die britische Politik begründet ihren Einspruch mit der Behauptung, daß die vorerwähnte rumänische Gesellschaft mit deutschem Kapital gegründet worden sei.

General Maunoury verwundet.

Amlich wird aus Paris gemeldet: Der Armeekommandant General Maunoury und sein Korpskommandant General Billaret wurden durch eine Kugel verwundet, als sie durch eine Schießscharte die deutschen Linien beobachteten.

General Maunoury hatte bei Soissons die französischen Truppen befehligt, die vor den Deutschen in blutiger Niederlage über die Aisne zurückweichen mußten. Trotzdem hielt der Generalissimo Joffre große Stücke auf seinen Jugendfreund Maunoury und dessen ersten Berater General Billaret. Auch Präsident Poincaré zeigte sich anlässlich seines jüngst erfolgten Besuches am Maunoury'schen Hauptquartier von vollendetem Liebeswärtigkeit. Seit diesem Besuche verdoppelten Maunoury und Billaret ihren Dienstleistung und inspizierten persönlich die vordersten Schützengruppen. Bei einer solchen Inspektion wurden beide hinter einer Schießscharte von einer aus 30 Meter Entfernung abgegebenen deutschen Gewehrpatrone getroffen und ansehend schwer verletzt. Als Ersatz für Maunoury kam der Vorher Gouverneur Gallieni betrachtet werden. Zeitweilig leitet der Befehlshaber der Champagne-Armee auch den benachbarten Abschnitt. Der Kriegsminister bezieht sich die Lösung aller Personalfragen vor.

Englisches Lob des deutschen Heeres.

Der Augenzeuge im englischen Hauptquartier schreibt in seinem letzten Bericht: Obwohl der Feind im Westen jetzt nicht annähernd über so viele Truppen verfügt, hält er doch eine enorme Front besetzt, schlägt im Osten gewaltige Schlachten, und die Moral der deutschen Truppen zeigt bei alledem keine Verschlechterung. Wenn wir uns an die Stelle der Deutschen versetzen, so ist auch gar nicht einzusehen, warum eine außerordentlich tapfere, entschlossene und gut organisierte Armee wie die übrige sich entmutigt fühlen sollte. Sie kämpfen in Feindesland und glauben, daß der Feind erschöpft ist und die letzten verzweifelten Anstrengungen macht, um die unausweichliche Entscheidung hinauszuzuziehen. Man darf auch nicht die Distanz vergessen, die ihnen von frühesten Jugend an beigebracht wird und es ihnen ermöglicht, mit halbausgebildeten Truppen Erfolge zu erzielen. Für einen Briten ist es schwer zu begreifen, was ein Volkstier für ein kontinentales Volk bedeutet. Das Vertrauen der Bevölkerung und die Moral der Truppen können nur erschüttert werden, wenn sie das Bewußtsein einer niederschmetternden Niederlage im Felde haben. Das kann nur erreicht werden, wenn auf sie während der nächsten Monate durch riesige Zahlen von Soldaten und Kanonen ein immer heftigerer Druck ausgeübt wird.

Riesenpläne gegen die Dardanellen?

Das römische Blatt „Tribuna“ erfährt aus London merkwürdige Einzelheiten über die großartige Expedition der Dreiverbandmächte gegen die Türkei.

Danaoh sollen 150 000 Mann englisch-französischer Truppen in Gallipoli gelandet werden, 110 000 Franzosen seien in Algier zusammengezogen, zum Teil schon unterwegs, 40 000 Australier und Indier hatten der Einschiffung in Alexandria. Sie seien zur Verteidigung des Suezkanals nicht mehr nötig. Gleichzeitig stehe Rußland ein Heer von 200 000 Mann zusammen, das nordwestlich vom Bosporus gelandet werden soll.

Auf diese Weise hoffe man, Konstantinopel vom Osten und Westen und gleichzeitig vom Wasser angreifend, der Türkei den Todesstoß zu verlesen.

Große englische Verluste.

Das holländische Pressebureau „Gaga“ meldet aus Athen, daß nach dort eingelaufenen Meldungen die Verluste der englischen Flotte vor den Dardanellen jetzt 140 Tote und 310 Verwundete betragen. Zwei englische Torpedoboote sind gesunken und drei Minenräumer sind vernichtet sowie vier große Schlachtschiffe außer Gefecht gesetzt. Bei Landungsversuchen sollen, wie den Dampfr. aus dem Haag gemeldet wird, ferner 700 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen verloren sein.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 13. März. Der Generalgouverneur von Belgien Freiherr v. Billig begibt sich zur Tagung des Herrenhauses vom 15. bis 19. März von Brüssel nach Berlin. Mit seiner Vertretung ist der Gouverneur von Antwerpen, Freiherr v. Duene, beauftragt.

Berlin, 13. März. General der Infanterie v. Fabel ist zu besonderer Verwendung berufen worden. Zu seinem Nachfolger in dem Kommando des württembergischen Armeekorps ist Generalleutnant Freiherr v. Watter ernannt.

Kopenhagen, 13. März. Die Althaus Bureau meldet, teilen die Blätter mit, der dänische Dampfer „Brüssel“ sei von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht und nach Swinemünde geschleppt worden.

Paris, 13. März. Die französische Volksvertretung hat das Geheiß über die Einberufung der Jahresklasse 1910 angenommen.

Paris, 13. März. Der belgische Kriegsminister hat beschlossen, eine neue Uniform für die belgische Armee einzuführen. Die Uniform wird aus braungrünlichem Stoff hergestellt und soll die Sichtbarkeit der Soldaten im Felde bedeutend herabsetzen.

London, 13. März. Die „Kron Republikan“ aus Paris erfährt, meldet der französische Vizepräsident, daß seit dem Einmarsch der Türken in den Krieg 11 englische, 2 russische, 5 belgische, 12 griechische, 9 italienische, 2 schweizerische, 10 rumänische, 2 dänische, 1 holländische, 1 bulgarische und 5 französische Schiffe im Schwarzen Meer eingeschlossen sind.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Außer der bereits vor einiger Zeit gemeldeten Spende in Höhe von 750 000 Mark, die dem Reichskanzler als Kriegsspende der Deutschen und Deutschfreunde in Argentinien zur Linderung der durch den Krieg hervorgerufenen Not übermittelt worden sind, ist eine weitere Spende in Höhe von 250 000 Mark, und zwar je 125 000 Mark durch die Deutsche Bank und die Deutsch-Südamerikanische Bank dem Reichskanzler zur Verfügung gestellt worden. Die Gesamtsumme der Beiträge aus Argentinien beläuft sich demnach auf 1 000 000 Mark. Ferner sind von Deutschen und Deutschfreunden in Mexiko sowie in Brasilien Spenden im Betrage von 85 000 Mark und von rund 180 000 Mark durch Vermittlung der Deutsch-Südamerikanischen Bank hier eingegangen. Alle diese Spenden zeigen, wie sehr unsere Landsleute und unsere Freunde in Amerika unter in dieser schweren Zeit denken. Sie mögen dem wärmsten Dankes von ganz Deutschland hierfür versichert sein.

Nah und fern.

O Wohltätigkeitsmärkte feindlicher Staaten. In zahlreichen Geschäften werden, wie amtlich bekanntgegeben wird, Wohltätigkeitsmärkte feindlicher Staaten zum Verkauf angeboten. Durch den Vertrieb solcher Waren wird die feindliche Macht mittelbar unterstützt. Dies ist gemäß §§ 89, 257 ff. Reichsstrafgesetzbuch verboten. Es darf erwartet werden, daß niemand derartige Geschäfte fördert.

O Ein 68jähriger Held. Aus Biegenhals wird gemeldet: Unser früherer Mitbürger, Villenbesitzer Ludwig Gramsch, der bereits vor 45 Jahren als Unteroffizier den französischen Feldzug mitmachte, meldete sich gleich zu Beginn des gegenwärtigen Völkerrkrieges als Freiwilliger. Trotz zweimaliger schwerer Verwundung in den Kämpfen in Ostpreußen und Polen, wo er unvollständigen zum Feldwebellieutenant befördert und mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet wurde, ging er zum dritten Mal an die Front. Bei einem Sturmangriff in Rußisch-Polen, zu dem sich Gramsch freiwillig mit seiner Kompanie gemeldet, nahm er nach heftigem Widerstand drei russische hintereinanderliegende Schützengraben, erbeutete drei Maschinengewehre und machte 62 Gefangene. Er errang dadurch für unsere Stellung bedeutende Vorteile und wurde dafür mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet. Der tapfere Held lebt im 68. Lebensjahre.

O Eisenbahn - Unfälle in Rußland. Russische Zeitungen enthalten fast täglich Meldungen über ungewöhnlich viele Entgleisungen bei den Eisenbahnen. Bei einer Entgleisung in den letzten Tagen sei beinahe der Minister des Innern Wassilow verunglückt. Die Ursache der Entgleisungen wird in der übermäßigen Belastung der eingleisigen Strecken gesucht.

Hus Stadt und Land.

Wittschungen aus dem Reicherte für diese Wäbel nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

— Was die Woche brachte. Sie brachte uns in den ersten Tagen Schnee und Kälte, die dem sich schon einsetzenden Hochwasser Halt gebot, doch in den letzten Tagen trat wieder Tauwetter und Regen ein, wodurch erneut eine Hochwassergefahr nicht ausgeschlossen ist. Mit besonderer Heftigkeit setzte das schlechte Wetter am Jahrmarkt in der vergangenen Woche ein, kein Wunder darum, daß die an und für sich wenig erquicklichen Messerträger betrübten Herzen wieder abzogen und in ein gleiches Klagen auch die Geschäftsleute der Stadt einstimmen mußten. Am politischen Himmel scheint der Druck der Neutralität der beiden Staaten Italien und Griechenland vorläufig nicht zu befürchten sein. Ein Hoffnungsstrahl, der gewiß allgemein freudig begrüßt wird. Vom Kriegsschauplatz wurde das Ende einer blutigen Schlacht im Westen, der 21. täglichen Winterschlacht in der Champagne, gemeldet, bei der wohl große Opfer auch von uns gebracht worden sind, die uns aber wiederum erkennen läßt, mit welchem Mut und mit welcher Zähigkeit unsere Truppen für die Verteidigung des Vaterlandes eintreten. Den einzelnen Berichten war die Sämere der Kämpfe nicht nachzugeben, doch wird beim Abschluß berichtet, daß Tag und Nacht ununterbrochen gegen einen schmal stärkeren Feind, der auch seine ganzen Kräfte einsetzte und einen Durchbruch zu erzwingen suchte, gekämpft worden ist. Wiederum sind wir

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 29.

Dienstag, den 16. März 1915.

Aus Stadt und Land.

Wittellungen aus dem Reich für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Feldpostbriefe mit Wareninhalt (Bäckchen) nach dem Heere, die aus irgend einem Grunde dem Empfänger nicht ausgehändigt werden können, müssen an den Absender zurückgeschickt werden, wenn dieser nicht durch einen Vermerk, z. B. „Wenn unbestellbar, zur Verfügung des Truppenfeldpostens“ oder „Wenn unanbringlich, zur Verfügung der Truppe“, den Wunsch ausgedrückt hat, daß sie in solchem Falle den Kameraden des Adressaten zugute kommen sollen. Oft genug bedauern es die Absender, für die der Inhalt der Sendungen nach der Rückkunft vielfach keinen Wert mehr hat, nicht wenigstens seinen Kameraden zuteil geworden ist. Man unterlasse es deshalb nicht, derartige Bäckchensendungen mit dem Preisgabevermerk zu versehen. Uebrigens sind auch gedruckte Zettel mit solchen Vermerken im Handel zu haben; ihre Verwendung ist umso bequemer, als sie auf der Rückseite gummiert sind und daher vor dem Gebrauch nur angefeuchtet zu werden brauchen. Die Geschäfte, die Feldpostartikel feil halten, können zu Förderung der guten Sache viel beitragen, wenn sie den Käufern solche Zettel anbieten oder bei verlandfertigen Waren den Vermerk auf die Umhüllung ausdrucken lassen.

Lehrer als Kriegsteilnehmer. Von den rund 200000 Lehrern Deutschlands sind der „Thüringer Lehrzeitung“ zufolge 40000 kampfbereit ins Feld gezogen, 5000 tote Lehrer bedecken die Walstatt, 5000 sind verwundet, 5000 sind geschwächt mit dem Eisernen Kreuz, sogar einige mit dem Kreuze 1. Klasse. Ein General in hoher Kommandofunktion würdigte die Lehrer in folgenden Worten: „Wir werden es dem Lehrstande nie vergessen, was er in der patriotischen Erziehung unserer Jugend, in seiner Tätigkeit fürs rote Kreuz, für Jugendwehr und militärische Jugendausbildung und in seinen Mitgliedern als militärische Vorgesetzte im gegenwärtigen Kriege geleistet hat.“

Eine Aktion für die Kriegsanleihe. Die städtischen Kollegen in Alesia haben einstimmig beschlossen, von der Gesamteinlagekasse ihrer Sparkasse an rund 14 Millionen Mark zur Zeichnung auf die zweite Kriegsanleihe 1 Million Mark bereitzustellen, und zwar dergestalt, daß die Zeichnung für eigene Rechnung erfolgt, insoweit der bereitgestellte Betrag nicht von Sparkasseneinlegern für die Anleihe zurückgefordert wird.

Die Kriegsgeldgesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin teilt folgendes mit. Der Herr Reichskommissar für Durchführung der Bundesratsverordnung vom 20. Januar 1915 hat die KG auf ihren Antrag ermächtigt, als Kaufpreis in allen Fällen nicht wie bisher den Höchstpreis am Kaufstage, sondern den Höchstpreis am Verladungstage einzusetzen. Die Differenz soll in entsprechender Anwendung des § 17 Abs. 2 der Bundesratsverordnung eine Vergütung für Aufbewahrung und Pflege bis zum Verladungstage sein. Diese neue Bestimmung hat rückwirkende Kraft. Soweit die Abrechnungen der KG über gelieferetes Getreide noch ausstehen, wird sie die Abrechnung im vorerwähnten Sinne jetzt schon vornehmen. Soweit die Abrechnungen bereits früher erfolgt sind, wird die Nachzahlung nach dem 15. Mai 1915 erfolgen. In allen Fällen haben sich die Getreidebesitzer an die Kommissionäre der KG zu halten, denen sie die Ware übereignet haben. Sollte die jetzt gewährte Vergünstigung zur Folge haben, daß die Landwirte das Getreide zurückhalten versuchen, so möchte nach Anordnung des Herrn Reichskommissars mit der Entziehung (bemanntlich zu geringeren Preisen) vorgegangen werden. Die Mühlenvereine in Pommern werden ihre Roggenverkäufe wohl nicht erst am Verladungstage abschließen, so daß bei den von ihr bewirkten Käufen der Höchstpreis am Kauf- und am Verladungstage derselbe ist.

Regelung des Haferverbrauchs. Wie uns mitgeteilt wird, sind die Kommunalverbände, das sind der Stadtrat zu Meißen für den Bezirk der Stadt Meißen, im übrigen die Königl. Amtshauptmannschaft, nach § 23 Abs. 2 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Hafer berechtigt, für ihre Bezirke den Haferverbrauch unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse selbstständig zu regeln. Sie müssen dabei nur den Verbrauch für Futterzwecke innerhalb der Höchstgrenze halten, die sich aus der Veranschlagung der Zahl der in ihrem Bezirke gezählten Einwohner mit 6 Zentnern ergibt. Ausnahmegenehmigungen, die zu einem über diese Grenze hinausgehenden Mehrverbrauch führen würden, sind unzulässig. Dagegen würde an sich nichts im Wege stehen, den Haferverbrauch für Purzelpferde, Fohlen und Gel zu Gunsten schwerer Pferde noch weiter einzuschränken. Ob aber ein solches Vorgehen bei der verhältnismäßig geringen Zahl von Pferden, für die eine Einschränkung der Mindestfüttermenge überhaupt nur in Frage kommen könnte und der geringen dabei zu erzielenden Erparnis, irgend ein greifbares Ergebnis zeigen würde, muß zunächst dahingestellt bleiben.

Meißen. Der hiesige Judica-Jahrmarsch findet vom 21. bis 23. März statt.

Dresden. In der Siemens'schen Glasfabrik zu Löbtau wurde der 25jährige Gemenge-Arbeiter Hertwig von der Transmissionsmaschine gezogen. Es wurde dem Körper der Kopf abgedreht. Hertwig wollte eine Welle einlösen.

Copitz. Der 11 Jahre alte Sohn des Glas-machers Schäge hatte ein altes Jagdgewehr, das in der Stube aufbewahrt wurde, als Spielzeug genommen und legte auf seinen 8 Jahre alten Bruder Walter an. Zum Glück war die Flinte geladen, der Schuß trafe und die Ladung drang dem Kleinen in den Kopf, der buchstäblich zerfahret wurde.

Pirna. (Feuer auf dem Sonnenstein.) In einem Kohnlecker der Landesheil- und Pflegeanstalt Sonnenstein hatten sich Briten unter harter Raucherwidmung erhitzt. Die Feuerwehr ging mit Rauchmasken vor und beseitigte in dreißigminütiger Arbeit jede Gefahr.

Jug. Eine Neuererung besonderer Art steht unserem jetzt so kühlen Orte bevor: Zug soll in den ersten Tagen der nächsten Woche — wenn auch nur auf kürzere Zeit — Garnisonort werden. Den Bemühungen des Herrn Hähig ist es gelungen, daß von obigem Zeitpunkt an das 2. Westprenten-Depot des 182. Infanterie-Regiments zu Freiberg nach dem „Stollenbanne“ verlegt wird. Als Übungsplatz soll das bisher als Flug- und Sportplatz benutzte Gelände verwendet werden. Zahlreiche Hände regen sich in eifriger Tätigkeit, um den einrückenden Mannschaften eine wohlliche Stätte zu bereiten.

Wittweida. (Sprung aus dem Zuge.) Durch einen Sprung aus dem Zuge suchte sich ein Sträfling zu befreien, der von Chemnitz nach der Strafanstalt Waldheim gebracht werden sollte. Hinter Wittweida riß er die Tür des Wagens ab und sprang aus dem fahrenden Zuge und lief in der Richtung nach Frankenaue davon. Der Transporteur ließ den Zug halten und verfolgte den Flüchtling. Dieser war inzwischen von anderen Leuten aufgehalten und auf die Bahnhofsstation gebracht worden, wo er bis zur Abfahrt des nächsten Zuges festgehalten wurde.

Annaberg. Hier ging am Mittwoch ein Arbeitertransport nach Belgien ab. Die Arbeitsvermittlung und Organisation erfolgte durch das nationale Arbeitervereinssekretariat für das Erzgebirge in Annaberg, das schon seit

Ausbruch des Krieges für die große Zahl Arbeitsloser die verschiedenste Vermittlung von Arbeit in kostenloser Weise betreibt. An dem Transport beteiligten sich 500 Arbeiter, wie Zimmerleute, Maurer, Tischler und sonstig gelernte Bauhandwerker. Die gelernten Handwerker erhalten 7 Mark, die ungelerten 6 Mark Tagelohn.

Zwickau. Umfangreiche Brotlager wurden bei einer polizeilichen Revision bei zwei Familien in Oberplanitz vorgefunden. Es waren hier nicht weniger als 35 Brote aufgestapelt worden, die von den Familien an verschiedenen Stellen aufgefauft worden waren. Die Brotlager wurden natürlich polizeilich beschlagnahmt.

Wodensack. (Erdrutsche.) In dem Rutschgebiet am Hopsenberg, wo im vorigen Jahr große Erdmassen in Bewegung waren, haben sich nach den andauernden Regengüssen der letzten Wochen bedenkliche Erscheinungen gezeigt. Schon im Januar waren auf Kroschwitz und Schönbörner Flur Risse im Erdboden entstanden. In der letzten Zeit sind wieder einige größere Flächen eingebrochen und haben die Wanderung in das Tal angetrieben. Der Wodensack hat sich durch die aufgetürmten Massen einen Weg gebahnt. Inmitten des Rutschgebietes sind große Wasserstauungen, die sich alle einen Weg ins Tal bahnen. Umgestürzt sollen umfangreiche Sicherungsarbeiten vorgenommen werden. Es soll um die Genehmigung nachgesehen werden, dabei russische Gefangene zu beschäftigen.

Auf zur Zeichnung!

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem letzten Zeichnungstermin auf der Deutschen Reichs zweite Kriegsanleihe. Am 19. März mittags 1 Uhr wird die Anmeldungsliste geschlossen. — Der bislang noch nicht seinen Teil zu der finanziellen Kriegsbürdung des Reichs beigetragen hat, muß sich mithin beeilen, wenn er seinen Pflichten gegen sich selbst nachkommen will. Ein jeder muß an dem großen Werk mitarbeiten. Dessen muß nicht nur der reiche Mann eingedenk sein, sondern vor allem die zahlreichen kleinen und kleinsten Kapitalisten beiderlei Geschlechts. Denn so erfreulich auch die großen Zeichnungsanmeldungen sind, die täglich an den verschiedensten Stellen einlaufen — erforderlich ist und bleibt, daß das Heer der kleinen Sparer mit seinem Gelde Kriegsanleihen erwirbt.

Wenn man in den Zeitungen von den vielen Millionen und Hunderttausenden Mark liest, die dieser und jener Großbankier und Großindustrielle dem Vaterlande zur Verfügung stellen will, so kann leicht bei dem kleinen Mann der Gedanke aufstehen: auf meine paar Groschen kommt es nicht an! Weit gefehlt! Die Kriegsanleihe muß in die weitesten Kreise eindringen, weil wir den glänzenden Waffentaten unserer tapfern Truppen nur dann einen nachhaltigen Erfolg sichern können, wenn wir alle, jeder nach seinem Können, unsere Kräfte einlegen.

Die Kriegsanleihe darf aber auch in die weitesten Kreise dringen, denn es gibt keine bessere Kapitalanlage. Mehr als 5% Zinsen erhält der Erwerber unter Berücksichtigung des Anschaffungspreises von 98% Mark. Mehr als 5% Zinsen für ein Wertpapier älteren Alters, das er jederzeit durch Vermittlung von Banken und Bankiers wieder zu Geld machen kann, und auf das ihm jederzeit die finanziellen Darlehnsklassen ein Darlehen gewähren. Und die hohe Verzinsung von 5%, wird nicht etwa nur vorübergehend bewilligt, sondern mindestens bis zum Jahre 1924. Will dann das Reich zu dem niedrigeren Zinsfuß zurückkehren, den es vor Ausbruch des Krieges auf seine Anleihen gewährt hat, so kann es das nicht, ohne zuvor dem Anleihebesitzer die Rückzahlung von 100 Mark Geld für 100 Mark Schuldverschreibung anzubieten.

Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elster.

(Nachdruck verboten.)

Schwelgen Sie, Michel! Das ist Mord!
Es ist berechtigte Gegenwehr, der Brechen sollen über den Rhein zurückgehen, oder wir töten sie, wie man tolle Hunde und wilde Wölfe niederschleht. Gegen die Feinde des Vaterlandes sind alle Mittel erlaubt!

Die Augen des alten Juwelieroffiziers leuchteten in unheimlicher Glut. Wer diesem Mann in die Hände fiel, der war unrettbar verloren. Viktor konnte sich eines leichten Schauders nicht erwehren.

„Wenn solche Freischaren gebildet werden“, sagte er nach einer Weile des Nachdenkens, „dann müssen sie unter ein einheitliches Kommando gestellt werden, müssen Uniformen erhalten, an denen sie als Soldaten zu erkennen sind, und sich der regulären Feldarmee anschließen. Sonst sind es Räuberbanden, mit denen ich nichts zu tun haben will. Frankreich steht nicht auf dem Punkte, daß es ohne eine solche Volkserhebung verloren wäre. Die kaiserliche Armee ist groß und stark, sie wird die Verteidigung Frankreichs wirksam durchführen.“

„Zudem sie sich immer räumlich konzentriert“, höhnte der alte Förster, „und unsere Häuser, unsere Familien schweiglos dem Feinde preisgeben. Wir werden uns selbst zu schätzen wissen, verlassen Sie sich darauf.“

„Seid nicht so hitzig, Pierre Michel. Lacht mit Euch reden! Wo kommt Ihr zusammen, um Euren Plan zu beraten?“

„Am Forsthaus La Bonne Fontaine ... morgen nacht.“

„Gut. Ich werde kommen, wenn ich irgend kann. Dann wollen wir weiter über die Sache sprechen.“ ... Der Morgen dämmerte schon grau durch die Fenster. Der Kapitän erhob sich aus dem Ledersuhl, in dem er die Nacht verbracht hatte, und sagte: „Ich glaube, wir können uns zur Ruhe begeben. Die Beschießung wird nicht erneuert.“

„Ja, laßt uns zur Ruhe gehen“, entgegnete Madame Gasser, die kaum noch die Augen aufzuhalten vermochte, indem sie Josephine meckte, die auf dem Sofa einschummert war.

In diesem Augenblick ward an die Tür geklopft. Als Anna sie öffnete, trat mit einem leisen Schrei zurück. Leutnant von Simmern trat in das Zimmer.

„Ich bitte um Verzeihung“, sprach er höflich. „Auf einem Rundgang bemerkte ich hier Licht und wollte nicht vorübergehen, ohne Ihnen, Herr Kapitän, die Versicherung zu geben, daß Sie sich ruhig niederlegen können. Die Beschießung wird vorläufig nicht erneuert werden. Es ist ein Parlamentär an den Festungskommandanten abgeschickt, um ihn nochmals zur Kapitulation aufzufordern. Die Nacht und auch wahrscheinlich der heutige Tag werden ruhig verlaufen.“

„Ich danke Ihnen für Ihre Mitteilung, mein Herr“, entgegnete der Kapitän.

Viktor sah den preussischen Offizier zum erstenmal und blühte mit begreiflichem Interesse auf ihn. Leutnant von Simmern schien ihm indessen nicht zu bemerken. Während er sprach, flog sein Auge zu der schlanken Gestalt Jeanne's hinüber, die sich bei seinem Eintritt rasch umgewandt hatte. Viktor sah das Aufleuchten im Auge des Preußen und bemerkte, wie sich die Wangen Jeanne's in tiefe Glut tauchten, während ihre Augen mit denen des fremden Offiziers einen kurzen Gruß zu tauschen schienen.

Eine wilde Eifersucht bemächtigte sich des Herzogs Viktors. Er ballte die Hände und biß sich auf die Lippen, um ein unwürdiges Wort gewaltsam zu unterdrücken. Seine Mutter trat zu ihm und sah ihn mahnend und bittend an. Er setzte sich rasch wieder in den dunklen Winkel zurück, aus dem er sich bei dem Eintritt des preussischen Offiziers überrascht erhoben hatte.

Dieser grüßte noch einmal artig und entfernte sich dann rasch. Auch die Schlossbewohner zogen sich in ihre Schlafzimmer zurück. Die Viktor ging, trat er an Pierre Michel heran und legte ihm die Hand auf die Schulter. „Auf morgen Nacht, Pierre Michel“, raunte er ihm zu: „Ich bin der Curat.“

Pierre Michel zwinkerte mit den listigen Augen und drückte des jungen Mannes Hand. „Auf morgen Nacht“, flüsterte er und eilte davon, nach wenigen Minuten in dem nahen Walde von La Bonne Fontaine verschwindend.

7. Kapitel.

Immer neue deutsche Truppen langten vor Walsburg an. Fast die ganze Armee des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen passierte die Straßen südlich und nördlich von der kleinen Festung, um weiter nach der oberen Saar und der Mosel zu marschieren. Denn soviel Truppen auch anlangten, größere Abteilungen machten bei Walsburg nicht halt, sondern marschierten eilig weiter, dadurch den Beweis erbringend, daß der militärische Wert der Festung verlorengegangen war. In früheren Zeiten, wo nur die eine große Straße von Straßburg über Zabern und Walsburg nach dem Innern Frankreichs führte, machte Walsburg großen Wert als Stützpunkt befestigen haben, jetzt hielt es nur eine kleine Abteilung des deutschen Heeres zu seiner Beobachtung und Einschließung zurück. Dennoch bemühte sich die deutsche Heeresleitung die kleine Festung so rasch in ihre Gewalt zu bekommen, da sie den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt und die Tunnel von Löhlsberg bedrohte. Man zog deshalb nach einigen Tagen abermals zehn Batterien heran, baute auf einer Anhöhe nahe bei dem Dorf Reichheim, nördlich von Walsburg, Batteriestände und eröffnete am 18. August früh morgens aus 60 Geschützen eine Beschießung, welche bis 5 Uhr nachmittags währte und den nordwestlichen Teil der Stadt, mehrere Magazine sowie die schöne, alte, katholische Kirche in Trümmer legte. Den Festungswerten selbst vermochte man aber nur geringen Schaden zuzufügen; die Wallgeschütze antworteten der deutschen Beschießung so gut sie es vermochten, und der Kommandant wies nach Einstellung des Bombardements abermals die Aufforderung zur Kapitulation energisch zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Wenn man sonst 5%, Zinsen erlangen wollte, so müßte man sich eine Anlage beschaffen, die im allgemeinen ein erhebliches Risiko in sich barg. Jetzt wird das Allerbeste mit einer 5proz. Verzinsung geboten, und jeder noch so vorsichtige Sparer und Kapitalist, jeder Vermögensverwalter, jeder Vormund kann unbedenklich die seiner Verfügung unterstellten Gelder dahin leiten, wo sie die nützlichste, dem Schutze des Deutschen Reichs dienende Verwendung finden.

Auf die erste Kriegsanleihe waren, wenn man von der Anmeldung der Feldzugteilnehmer absieht, von 1177235 Zeichnern mehr als 4460000000 Mark gezeichnet worden. Das war gewiß ein stattliches Resultat, das an manchen Stellen des Auslandes Reiz, überall aber Bewunderung hervorrief. Und doch wird das Ergebnis der zweiten Kriegsanleihe noch ganz anders ausfallen, wenn nunmehr die kleinen Sparer vollständig an die Front treten! — Unter den 1177235 Zeichnern auf die erste Kriegsanleihe befanden sich nämlich 231112, die Beträge von 100 und 200 Mark und 241804, die Beträge von 300 bis 500 Mark anmeldeten. Es bedarf keiner Frage, daß diese Zahlen sich leicht verzehnfachen lassen, wenn die kleinen Sparer erst wissen, daß es vor allem auch auf ihre Mitwirkung ankommt.

Das kleinste Anleihestück der Kriegsanleihe lautet über 100 Mark; ein solches Anleihestück, das 5 Mark Zinsen für das Jahr bringt, kostet 98 $\frac{1}{2}$ Mark, oder genauer, bei Einzahlung des Betrags bis zum 31. März, da die Zinsen bis zum 1. Juli sofort vergütet werden, nur 97 $\frac{1}{2}$ Mark. Das ist ein Betrag, den im Deutschen Reich nicht nur 200000 oder 300000 Leute mit Leichtigkeit aufbringen können, sondern sehr viel mehr.

Darum, kleine Sparer: Auf zur Zeichnung!

Die Reichsbank mit ihren fast 500 Filialen, sowie sämtliche deutsche Banken, Bankhäuser, öffentliche Sparkassen, Lebensversicherungsanstalten, Kreditgenossenschaften und zahlreiche Postanstalten nehmen Anmeldungen entgegen. Niemand lasse sich die Gelegenheit einer so günstigen Verwertung seines Geldes entgehen; niemand veräufere es, mit seiner Kraft für das Wohl des Vaterlandes einzutreten.

Mehr Brotgetreide und Kartoffeln!

Immer weitere Kreise unserer Bevölkerung erfassen den Ernst der Ernährungsfrage, die für das Durchhalten unseres Volkes in dem uns aufgewungenen Kriege von ausschlaggebender Bedeutung ist. Gern und willig werden von allen Verständigen die nötigen Opfer getragen, auch Entbehrungen ohne Murren hingenommen. Immermehr bricht sich auch die Erkenntnis Bahn, daß die gewaltigen Nahrungsmittelmengen, die für die Alkoholherzeugung in unserem Volke verwendet werden, der Volksernährung zugeführt werden müssen. Wir müssen auf vieles während der Kriegszeit verzichten und tun es gern. Fordert das Vaterland, wird der Deutsche auch einmal auf Bier und Branntwein verzichten können. Millionen wird dadurch die Möglichkeit des Durchhaltens ohne Nahrungsmangel gegeben. Die Mobilmachung ist ohne Alkohol möglich gewesen. Auch eine Kriegszeit ohne Alkohol wird nicht zu den Unmöglichkeiten in Deutschland gehören. In der Erwägung dieser Tatsachen hat die „Dorfschäfervereinigung“ sämtlichen evangelischen Pfarrern Deutschlands folgende Petition an den Bundesrat zur Unterschrift vorgelegt:

Als Männer, die durch ihren Beruf mit dem Volke vertraut sind, wissen wir, daß weiteste Kreise unseres Landvolks, aber auch solche in der Stadt, es nicht verstehen, warum immer noch Gerste zu Bier und Kartoffeln zu Schnaps verarbeitet werden dürfen, während doch die Nahrungs- und Futtermittel immer knapper werden. Wir beobachten, wie zumal in den häuerlichen Kreisen, welche die neuesten Brotverordnungen so wie so schon als eine einseitige Belastung empfinden, eine tiefe Verstimmung über die Fortsetzung des Brauens und Brennens wächst, und sehen uns dadurch in unserm Gewissen gedrängt, einen hohen Bundesrat zu bitten, sofort zu untersagen, daß fortan Nahrungs- und Futtermittel zur Alkoholherstellung Verwendung finden. Die Willigkeit, während des Krieges auf alkoholische Getränke zu verzichten, ist in weiten Kreisen vorhanden. Wir erinnern uns mit ihnen der großen Tage der Mobilmachung, deren glatter und erhebender Verlauf gewiß auch der Alkoholenhaltung zuzuschreiben ist. Wir sind ferner der Meinung, daß, was in anderen Staaten, z. B. in England, unter viel schwierigeren Verhältnissen geschehen konnte, auch bei uns möglich sein müsse.

Gerne und nach besten Kräften entsprechen wir der an uns gerichteten Bitte, aufklärend und beruhigend zu wirken. Wir können aber nicht verschweigen, daß das Bestreben über die Stellung der Regierungen zur Alkoholherstellung uns immer wieder fast unüberwindliche Schwierigkeiten macht.

S. e. K. Die evangelischen Pfarrer Deutschlands.

Die Lage nach sieben Kriegsmonaten.

In einem Rückblick auf die Ergebnisse des Krieges nach sieben Monaten spricht sich der amerikanische General Thayer, der Leiter der Militärakademie in West-Point, sehr anerkennend über die deutschen Erfolge aus. Holländische Blätter drucken seine Ausführungen zustimmend ab. Wir geben daraus nach der „N. Z.“ folgende bemerkenswerte Stellen wieder:

Thayer sagt ungefähr das Folgende: Wenn wir uns auf einen vollständig unparteiischen Standpunkt stellen, also weder für die Verbündeten noch für die Deutschen Partei ergreifen und nur eine Karte des Kriegsschauplatzes zu Rate ziehen, so kommen wir zu folgenden Einsichten:

1. Der Krieg dauert jetzt sieben Monate, und in dieser Zeit hat Deutschland im Westen fast ganz Belgien und einen großen Teil Frankreichs (zehn Departements) erobert.

2. Im Osten sind die Deutschen in Polen eingebrungen und stehen vor Njemen, Narew und Weichsel, während der Aufmarsch sich in der Richtung auf Warschau bewegt.

3. Von Anfang des Krieges bis heute fanden die Kämpfe — von dem östlichen Teil Ostpreußens abgesehen — ausschließlich außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches statt, wodurch dieses vor den Schrecken des Krieges bewahrt blieb.



Das Leipziger Bismarckdenkmal, welches am 1. April eingeweiht wird.

4. Der Schwerpunkt (Nozon) der deutschen Linie in Frankreich liegt nur vier Tagesmärsche von Paris entfernt und befindet sich in einer reichen und fruchtbaren Ackerbaugegend. Der Abstand des günstigsten gelegenen Punktes der Linien der Verbündeten von Berlin beträgt 23 Tagesmärsche, wovon 18 durch hügeliges und bergiges Gebiet führen, so daß es große, wenn nicht unübersteigliche Hindernisse zu überwinden gilt.

Vom militärischen Standpunkt angesehen, ist der Schluß unabweisbar, daß die Deutschen nach sieben Monaten Krieg bei riesenhafter Vernichtung von Leben und Eigentum bis jetzt einen siegreichen Feldzug geführt haben, und wenn neue englische Truppen nach dem Festlande geschickt werden, um die Linien der Verbündeten zu verstärken, so gehen sie einfach ihrem Verderben entgegen. Möge Gott dieser Menschenschlächterei schnell ein Ende machen!

Was sagt Deutschland?

Von einem unbekanntem Verfasser ging bei der Verpackungstelle der Frau Kommerzienrat Zieg folgendes Gedicht ein:

- Rußland: Ich läge nicht, auf Ehrenwort
- England: Ich sprech' die Wahrheit immerfort
- Frankreich: Ich rede wahr, klar und grad
- Deutschland: Ich schweig' und rede durch die Tat.
- Frankreich: Den Krieg, den führ' ich noch fünf Jahr
- Rußland: Ich führ' ihn zehn, das ist klar
- England: Ich führ' ihn zwanzig, ganz gewiß
- Deutschland: Ich führ' ihn, bis er fertig ist.
- England: Wir schließen Frieden nur zu Dritt
- Rußland: Ja, wenn man schließt, da schließt ich mit
- Frankreich: Wir schließen Frieden in Berlin
- Deutschland: Jawohl und wir diktieren ihn.
- England: Wir werden siegen, das steht fest
- Rußland: Fest steht, der Deutsche kriegt den Rest
- Frankreich: Fest steht, wir nehmen Elßas ein
- Deutschland: Fest steht und treu die Wacht am Rhein.
- Frankreich: Wir sind schon halbwegs in Berlin
- England: Bald werden wir durch die Linden ziehn
- Rußland: Das Kaiserreich wird unser Sitz
- Deutschland: Auf Wiederkehr in Edderitz.
- Frankreich: Barbaren sollen die Deutschen sein
- Rußland: Sie schlagen alles kurz und klein
- England: Sie haben schon alles klein gekriegt
- Deutschland: Bloß Deine große Schnauze nicht.
- England: Wir schlagen die Deutschen eh Ihr glaubt
- Rußland: Wir schlagen Euch direkt aufs Haupt
- Frankreich: Wir schlagen, bis das Herz Euch bricht
- Deutschland: Du kennst mein Herz noch lange nicht.
- Frankreich: Wir senden noch 10000 Mann
- England: Zweihundert Mille schick' ich noch ran
- Rußland: Fünfhundert, die haufen Euch durch
- Deutschland: Wir schicken einen — Hindenburg.

Vor Opern

kl. Wir wählten uns vor Opern hier Ein wildromantisches Quartier. In wirren unterird'schen Gräben Laßt uns ein wunderhell'sam Leben. Tag aus, Tag ein auf schwarzer Nacht, Vom Schlummer weiß hier nichts die Nacht. Gespeist wird stets nach kalter Mähe, Gesprochen nur die härtesten Flüche. Fußbad gibt es bis an die Knie, Und Regen! Ach, ich weiß nicht wie; Beständ'ger Frost und holder Wind Umfächeln unsern Leib gelind; Und sammetweicher Schlamm und Dreck Weht um uns her die wärmste Deck. Und durch die Luft summt leise Gewohnte, schaurig-schöne Weise Vom Kugel- und Granatenpaß. Das geht: ff, ff, bum, bum, knack, knack. Ihr Lieben, ja, das ist ein Leben In den berühmten Schützengräben. Doch ewig hält's kein Neusch hier aus; Drum raus zum Sturm — nur raus!

Alfred Haupt, Einjährig-Kriegsdienstwilliger.

Sprachhefte des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

Deutscher, sprich deutsch!
 Deutscher, der du deiner Sprache Wunderbaren Wohlklang kennst,
 Deutsche Dichtung, deutsche Sage
 Hoher Stolz dein eigen nennst,
 Deutscher, zeigst du dich auch würdig,
 Daß dich Freund und Feind beneiden,

Auch den Größten ebenbürtig:
 Aller Völker, aller Zeiten?
 Deutscher, würdig auch der Brüder
 Draußen auf dem Feld der Ehre?
 Sollen, kehren einst sie wieder,
 Sie der Feinde Sprache hören?
 Deutscher, zähl nicht zu den Toren,
 Sondern wahr's zu jeder Stand:
 Deutscher Klang an deutsche Ohren,
 Deutsches Wort an deutschem Mund!

H. Rudolf Reunhardt-Dresden.

Verlustliste Nr. 120
 der Königlich Sächsischen Armee,
 ausgegeben am 10. März 1915.

Dieselbe enthält aus der Stadt Wilsdruff und deren näheren Umgegend folgende Namen:
 Meyer, Robert Max, Soldat aus Schmiedewalbe, schwer verwundet. Budich, Ernst Georg, Soldat aus Wilsdruff, schwer verwundet.

Wochenplan der Dresdener Theater.

Opernhaus: Mittwoch Generalprobe zum Konzert, Donnerstag IV. Sinfonie-Konzert Serie B, Sonnabend „Der fliegende Holländer“, Sonntag „Der Troubadour“. Anfang Mittwoch 8 Uhr, Donnerstag und Sonntag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr und Sonnabend 7 Uhr.
 Schauspielhaus: Dienstag und Montag „Die Magd als Herrin“, „Bastien und Bastienne“, „Der Advokater“, Mittwoch „Der Marquis von Keith“, Donnerstag „Agnes Bernauer“, Freitag „Wetterleuchten“, Sonnabend „Kosmopolis“, Sonntag „Kater Lampe“. Anfang abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, außer Donnerstag 7 Uhr.
 Residenz-Theater: Täglich „Ram'rad Männe“. Anfang abends 8 Uhr, außer Freitag und Montag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Außerdem Sonntag nachmittags 4 $\frac{1}{4}$ Uhr „Wie einst im Mai“.
 Albert-Theater: Dienstag, Donnerstag, Sonntag und Montag „Geographie und Liebe“, Mittwoch und Sonnabend „Klein-Eva“, Freitag „Komtesse Sudeki“. Anfang abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, außer Sonntag 7 $\frac{1}{4}$ Uhr.
 Central-Theater: Dienstag bis Sonnabend „Rund um die Liebe“, Sonntag nachmittags „Bruder Straubinger“, abends „Rund um die Liebe“.
 Victoria-Salon: Täglich Spezialitätenvorstellung u. a.: Nizzi Brauns Tefellade, 14 braune Dadel, Lieblichshunde S. M. des Kaisers, Berta Steinert, die deutsche Kunstschicht (mit knall- und rauchlosem Pulver) und ihre beiden Assistenten, Loro's 8 Jinnfolianten (der Kinematograph mit neuen Bildern), Lucie Bernarbo, Raunen einer Gnädigen sowie das übrige große Märzprogramm. Anfang täglich abends 8 Uhr.

Meißner Marktbericht
 am 12. März 1915.

Butter, ein Kilo 2,90—3,00 M., Landeier, ein Stück —10— Pf., Gänse, ein Pfund — Pf., altes Huhn, ein Stück 3,50—4,00 M., junge Hühner, ein Stück — bis — M., Enten, ein Stück 3,50—4,50 M., Tauben, ein Stück 65—70 Pf.

	Getreidepreise			Höchstpreis			
	geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität	niedrigst.	höchst.	niedrigst.	höchst.
Weizen,	—	—	—	—	—	—	—
Roggen,	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—
Hafer,	—	—	—	—	—	—	—

Nossener Produktenbörse
 am 12. März 1915.

	1000 kg	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	bis M. Pf.
Weizen	—	—	85	—	272 50
Weizen neu 75 kg	—	—	85	—	—
neu 68,72	—	—	85	—	—
Roggen, neu 70	—	—	80	—	232 50
Hafer, neu	—	—	50	—	264 —
Futtermehl II	—	—	50	—	—
Roggenkleie, inld.	—	—	50	—	15 10
russische	—	—	50	—	—
Weizenkleie, grob	—	—	50	—	15 50
Maiskörner, grob	—	—	50	—	—
Maischrot	—	—	50	—	—
Hen, neu	per 50 Kilo	M. 8 50	—	—	8 75
Hen, alt	—	50	—	—	—
Schittstroh	—	50	—	1 50	2 —
Gebundstroh	—	50	—	1 —	1 25
Speise-Kartoffeln neu	—	50	—	5 —	6 —

Marktberichte.

Dresdener Produktenbörse am 11. März 1915.
 Wetter: Schön. Stimmung: Geschäftlos. In 2 Uhr wurde amtlich notiert. Weizen, pro 1000 Kilo netto, inländischer, 272,50 Kilo 272,50, geprüfter Höchstpreis, Ware beschlaghaft. Roggen, pro 1000 Kilo netto, inländischer, Kilo 232,50, geprüfter Höchstpreis, Ware beschlaghaft. Gerste, pro 1000 Kilo netto, inländische, — Kilo, inländische 232,50, inländische und polener 232,50, geprüfter Höchstpreis. Kleie-Handelspreis bis 3000 kg, Angebot fehlt. Hafer, pro 1000 Kilo netto, inländischer 264, — geprüfter Höchstpreis, (H. Handelspreis bis 3000 kg netto, Angebot fehlt). Wintertraps, —, Velnant, letze —, mittlere —, La Plata —, Bombay (100%) —, Kaffee, raffiniertes —, Kapuladen (Dresdener Marken), pro 100 kg lange 30,00, runde —, Kelnaden (Dresdener Marken), pro 100 kg —, M., andere Marken pro 100 kg —, M. Kaffee pro 100 kg netto ohne Saft, Kaiserkrone aus fremden und inländischen Weizen, 80%, mit Roggenmehlzusatz 48,50—49,50, Bismarckmehl aus fremden und inländischen Weizen, 80%, mit Roggenmehlzusatz 45,00—46,00, Kriegsmehl aus inländischen Weizen, 80%, mit Roggenmehlzusatz 40,00—40,50, Roggenmehl pro 100 Kilo netto ohne Saft, durchgemahlens (82%) 37,50—38,00, Futtermehl —, Weizen Mele pro 100 kg netto ohne Saft, geprüfter Höchstpreis für den Hersteller 13,00, Roggenkleie pro 100 kg netto ohne Saft, geprüfter Höchstpreis für den Hersteller, Geographischer Höchstpreis für inländische Kleie 15,00 bis Kleinhandelspreis bis 1000 kg 15,50 ausländische Kleie —. Die für Artikel pr. 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 6000 kg. Alle anderen Notierungen einschließlich der Notiz für Waagen gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg.
 Dresden, 12. März. (Marktpreise.) Kartoffeln a 50 Kilogramm 6,50—7,00 M., Hen, im Gebund a 50 Kilogramm 6,00 M., zum Verkauf standen 2 Fuhren mit circa 70 Berliner Hen. Roggenstroh (Friedrichs) a Schock 32 M.

Großes Hauptquartier, 15. März. (W.B. Amtlich.) Eingegangen nachmittags 3 Uhr.
Westlicher Kriegsschauplatz: Westende-Bad wurde gestern von zwei feindlichen Kanonenbooten wirkungslos beschossen.
 Ein Angriff auf eine von Engländern besetzte Höhe südlich Opern machte gute Fortschritte.
 Französische Teilangriffe nördlich Le Mesnil (Champagne) wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.
 In den Vogesen wird an einzelnen Stellen noch gekämpft.
Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Zahl der russischen Gefangenen aus den Kämpfen nördlich des Augustower Waldes hat sich auf 5400 erhöht.
 Nördlich und nordwestlich Prasznyz griffen die Russen mit starken Kräften an.
 Alle Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind.
 Südlich der Weichsel keine Veränderung.
 Oberste Heeresleitung.

In der Champagne wiederholten die Franzosen östlich von Soain und nördlich Le Mesnil auch gestern ihre Teilangriffe. Unter schweren Verlusten für den Feind brachen sämtliche Angriffe im Feuer unserer Truppen zusammen.
 In den Vogesen sind Kämpfe nach Eintreten besserer Witterung wieder aufgenommen.
 Die Franzosen verwenden jetzt auch in den Argonnen die Art von Handgranaten, durch deren Detonation die Luft verpestet werden soll; auch Explosionsgeschosse, die beim Aufschlagen Flammen erzeugen, wurden in den gestrigen Kämpfen erneut festgestellt.
Gestlicher Kriegsschauplatz: Die Lage im Osten ist un verändert.
 Oberste Heeresleitung.

Zeichnet die neue Kriegsanziehe!

Blund durchschnittlich pro Kopf zu verzeichnen. Für 1915 muß von dieser Ferienkolonie abgesehen werden, da Hüttengrund als Kriegslazarett verwendet wird, ebenso soll mit der Milchpflege bis nach Beendigung des Krieges ausgelegt werden. Die 1000 M. betragende „Anton Reich-Stiftung“ soll als Kriegsanziehe gezeichnet werden. Ebenso einstimmig beschließt man, Herrn Schuhmachermeister Rowotnik für bisher geleistete treue Mitarbeit zum Oberflechtmeister zu ernennen. Da sieben Herren des Vorstandes im Felde stehen, beschließt man, von einer Neuwahl in diesem Jahre abzusehen. Das Amt eines Obmannes überträgt man Herrn Oskar Jäger. Nachdem die Tagesordnung erledigt, nahm Herr Stadtrat Behner das Wort, um allen für die Tätigkeit zum Wohle der Bedürftigen der Stadt zu danken und gab dem Bunde Ausdruck, bei Bewilligung von Unterstützungen Hand in Hand mit den anderen Vereinigungen zu gehen, um so eine für alle Beteiligten gerechte Verteilung zu ermöglichen. Der Vorsitzende konnte namens der Versammlung gern dieser Anregung zustimmen. Am Schluß der Versammlung nahm der Vorsitzende Gelegenheit, der Presse für die bisher geleistete Mitarbeit besonderen Dank auszusprechen. Neben der treuen Mitarbeit der Mitglieder des Vorstandes, so erklärte der Vorsitzende, hat an den Erfolgen, die der junge Verein bisher erzielt hat, einen besonderen Anteil die uneigennützigste Arbeit unserer Ortspresse. Möchte auch im Jahre 1915 die Bevölkerung unserer Stadt der „Sächs. Fechtschule“ ihre unterstützende Hand nicht verweigern, ist doch in der Hauptache ihre Aufgabe, „Wohltätigkeits-Einrichtungen für unsere Schulkinder“. Darum auf zu treuer Mitarbeit: Was wir an unseren Kindern tun, das tun wir an unserem Vaterlande.
 In der Generalversammlung des Vorstuhlsvereins wurden sämtliche Herren, Kassierer und Aufsichtsräte, deren Wahlperiode abgelaufen war, wieder gewählt. Vom Reingewinn des Rechnungsjahres werden 10 Prozent Dividende für den Geschäftsanteil ausgezahlt und dem Roten Kreuz und der städtischen Kriegshilfe je 50 Mark gewährt. Ein Ausgleichsfonds von 2500 Mark wurde neu gegründet und der noch verbleibende Rest dem Reservefonds überwiesen. Gewiß ein ehrenreiches Zeugnis für den Stand des Vereins und deren Verwaltung.
 Ehrenurkunde. Nach einer in großer Treue zurückgelegten 15jährigen Dienstzeit bei Familie Drogist Kleigshier wurde gestern dem Dienstmädchen Ida Lina Stirl aus Kesselsdorf durch Herrn Amisgerichst Dr. Schaller im Auftrage des Wehrer Bezirksvereins für ländliche Wohltätigkeitspflege mit herzlichsten Worten eine Ehrenurkunde überreicht.
 Des im „Goldenen Löwen“ befindliche Lichtspieltheater erweist sich eines guten Zuspruchs und sollen die Leistungen vorzüglich sein. Für nächsten Mittwoch ist ein Sesselfilm „Zu spät“ angelegt. Wir können einen Besuch nur empfehlen. (Siehe Inserat)
 Sora. Die vergangene Woche stand in der Kirchengemeinde Sora unter dem Zeichen der Kriegshilfe in ganz besonderer Weise. Am Mittwoch, den 10. März, fand die Metallsammlung statt. Sie ergab ca 3 1/2 Zentner altes Metall außer 78 Münzen und 185 Patronenhüllen. Am Donnerstag und Freitag gingen 24 Sendungen Strümpfe des Frauenvereins an die Gemeindeglieder ins Feld. Am Freitag früh wurden dem Lazarett in Coswig 36 Hühner und 60 Mandeln Eier überbracht. Am Sonnabend wurden zwei Kisten Liebesgaben an das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 245 geschickt. Diese Kisten enthielten u. a. 50 Paar Socken, 2 Paar Anwärmer, 4 Paar Pulswärmer, 3 Ohrenschützer, Fett, Butter, Wurst, 3 Kisten Zigarren, Briefbogen u. dgl. Die meisten Socken waren dazu auch mit Zigarren oder Schokolade u. dgl. gefüllt.

Letzte Meldungen.

Großes Hauptquartier, 14. März. (W.B. Amtlich.) Eingegangen nachmittags 3/4 Uhr.
Westlicher Kriegsschauplatz: Einige feindliche Schiffe feuerten gestern nachmittag aus Oegend nördlich von La Panne-Neuport wirkungslos auf unsere Stellung.
 Bei Neuve-Chapelle fanden, abgesehen von einem ver einzelt englischen Angriff, der abgeschlagen wurde, nur Artilleriekämpfe statt.

Die Reparatur des „Prinz Eitel Friedrich“.
 Rotterdam, 14. März. (Z. I.) Aus Newport News wird gemeldet: Die Untersuchung des „Prinz Eitel Friedrich“ durch die Marine-Ingenieure hat ergeben, daß die Reparatur des Hilfskreuzers ungefähr drei Wochen in Anspruch nehmen wird. Die Auslieferung der Schiffspapiere des in Grund geböhrten amerikanischen Seglers „Freya“ wurde von Kapitän Thierichsen verweigert, eine Abschrift derselben dagegen zur Verfügung gestellt. Die Originale sollen dem Hofkriegsrat vorgelegt werden.

Washington, 14. März. (W.B.) Die Regierung hat beschlossen, die dem deutschen Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ für Reparaturen gewährte Zeit geheim zu halten.

Wiederaufnahme des englisch-holländischen Postverkehrs.

Amsterdam, 14. März. (Z. I.) Am Montag soll der vollständige tägliche Postdienst der Zeelandlinie nach Fokkstone wieder aufgenommen werden. Ferner soll dreimal wöchentlich die Verbindung von Blijssingen nach Tilbury eingerichtet werden. Auf beiden Linien wird eine beschränkte Zahl von Passagieren zugelassen.

Beginn der Räumung Warschaus.

Wien, 15. März. (Z. I.) Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, bereitet die russische Besatzung ihren Abzug aus Warschau vor. Die Intendantur soll nach Wilna verlegt werden. Es wurden die strengsten Requisitionen von Wagnispferden durchgeführt.

Ein russischer Flieger heruntergeschossen.

Landsberg Warthe, 15. März. (Z. I.) Ein russischer Flieger, der fälschlich das deutsche Fliegerkreuz führte, warf bei Willenberg, Kreis Ortelsburg, Bomben herab, die einen Soldaten und zwei Pferde tötete. Er wurde heruntergeschossen.

Luftkämpfe.

Amsterdam, 15. März. (Z. I.) „Telegraaf“ meldet aus Suis: In Suis jenseits Kouffelaere ist ein deutscher Flugplatz eingerichtet, den häufig feindliche Flieger angreifen. So kämpften vor einigen Tagen dort sieben Flieger in der Luft.

Kapitän Weddigen wieder an der Arbeit?

Fünf Schiffe versenkt.

Genf, 15. März. (Z. I.) Nach Meldungen aus Bordeaux versenkte „U 29“ am Donnerstag den französischen Dampfer „Auguste Confeil“ 22 Seemeilen nördlich von Start Point. Die Mannschaft wurde gerettet und in Falmouth gelandet.

Rotterdam, 15. März. (Z. I.) Die britische Admiralität nennt noch vier Namen von Schiffen, die von „U 29“ torpediert worden sind und zwar: „Galland“, „Andalusian“, „Indian City“ und „Athen“. „Indian City“ wurde am Sonnabend acht Uhr früh bei St. Marie auf den Solik-Inseln angetroffen. Sie war nur in kurzer Entfernung von der Küste, wo die Menge zuschaute. Die Besatzung rettete sich in Boote. Zwei Patrouillenschiffe, die im Hafen lagen, fuhren zur Verfolgung aus. Das U-Boot aber tauchte und erschien erst weiter westlich wieder an der Oberfläche. Es war auch schneller, als die Patrouillenschiffe. In derselben Gegend hat das U-Boot auch dem Dampfer „Galland“ angegriffen. In der Neutermelbung, die diesen Bericht der Admiralität weitergibt, heißt es, daß der Kapitän des „U 29“ mitgeteilt habe, er hätte im September „Dogue“ und „Aboufir“ versenkt.

Kirchennachrichten

- für Mittwoch, den 17. März
- Sachsdorf.**
Abends 7/8 Uhr Kriegsbetsstunde.
 - Grumbach.**
Sonn. 10 Uhr heiliges Abendmahl.
 - Kesselsdorf.**
Abends 6 Uhr Kriegsbetsstunde, Hilfspf. Männchen.
 - Röhrsdorf.**
Abends 7 Uhr Kriegsbetsstunde.
 - Limbach.**
Abends 7/8 Uhr Abendmahlsgottesdienst.
 - Blankenstein.**
Sonn. 9 Uhr Wochenkommunion in Selbstgaben.
- für Donnerstag, den 18. März
- Sora.**
Abends 7/8 Uhr Passionsgottesdienst mit Kriegsbetsstunde.
 - Blankenstein.**
Sonn. 9 Uhr Wochenkommunion.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Sammelt alles entbehrliche Metall!

von
Zahnpraxis Friedrich Kletzsch
 Telefon 92 Wilsdruff, Markt 11

Ernste Zeit ernstes Kleid!
 Auch die Moden sind jetzt auf die Zeit abgestimmt und spiegeln den deutschen Geschmack wieder. Die beste und preiswerteste Uebersicht der letzten Kleidformen enthält das neue Favorit-Moden-Album (nur 60 Pfg.) Jugendmoden-Album (60 Pfg.) bei
 Emil Gläthe, Wilsdruff.

Ostern 1915 — 50. Schuljahr

- I. Tagesvorschule — Lehrlingsschule für Pflichtschüler**
- II. A. Handelswissenschaftliche Kurse für männliche und weibliche Besucher**
 B. Vorbereitung für Amtsprüfungen
- III. Privat-Kurse**

Klemische Handels- und höhere Fortbildungsschule
 Dresden A. W., Moritz-Str. 5 — Fernspr. 19509

Lichtbild-Theater
 im Gasthof zum „Goldnen Löwen“, Wilsdruff.
 Mittwoch, den 17. März 1915
:-: - grosser Spieltag. - :-:
 Nachmittags 4 Uhr für Kinder und abends 8 Uhr für Erwachsene.
 Grosser „Suzanne Grandis“-Film.
„Zu spät“.
 Packendes Drama einer treuen Liebe in drei Akten.
 Ausserdem Kriegsbilder und Humoresken.
 Um zahlreichen Besuch bitten Die Unternehmer.

für unsere Krieger
 im Felde
 sehr zu empfehlen:
**Magen-
 inspektor**
 in Feldpostflaschen. 1100
Berth. Wilhelm
 am Markt.

Vorschuss-Verein zu Wilsdruff, e. G. m. b. H.
 Die Dividende für 1914 kann in Höhe von
10 Prozent
 von heute ab erhoben werden.

**Darlehns-, Spar- und landwirtschaftlicher
 Konsumverein zu Sachsdorf bei Wilsdruff**
 e. G. m. u. H.

Die Mitglieder werden zu der
25. ordentlich. Hauptversammlung
 Donnerstag, den 25. März, nachm. 1/5 Uhr
 in hiesigen Gasthof ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht 2. Genehmigung der Bilanz 3. Entlastung
 des Vorstandes 4. Verteilung des Reingewinnes 5. Wahlen 6. Ver-
 schiedenes.
 Jahresrechnung und Bilanz liegen bis 24. März beim Rechner aus.
 Sachsdorf, den 14. März 1915.
Theodor Dillig Hugo Lorenz.

Den geehrten Damen von Stadt und Land gebe ich bekannt,
 dass eine Auswahl eleganter

Sommerhüte

(Deutsche Mode) zur Besichtigung bereit liegt und bitte bei
 vorkommendem Bedarf um gültigen Zuspruch.

Getragene Hüte werden nach den neuesten Formen umgearbeitet.
 Grosses Lager in eleganten und einfachen Trauerhüten,
 Schleiern, Floren usw.

Hochachtungsvoll
Martha Gietzelt. Meisterin für feinen Damenputz.

Wir sind als Kommissionäre für die Kriegs-
 getreide-G. m. b. H., Berlin, für Einkauf von Roggen
 und Weizen verpflichtet worden und kaufen zu Höchst-
 preisen jedes Quantum bei sofortiger Kasse.

**König-Friedrich-August-Mühlenwerke,
 A.-G., Dölzschen-Dresden,**
 und Zweigmühle Naundorf bei Freiberg.

**Futterzucker Zuckerschnitzel
 Trockenschnitzel, Saalhafer**

empfehlen vom Lager
P. Heinzmann, Kesselsdorf.

Milchviehverkauf Wilsdruff.

Sie wieder mit einem
 Transport hochtragen-
 der sowie frischmelken-
 der guter, schwerer
Kühe

eingetroffen und stelle selbige von Mittwoch, den 17. März, ab zu sehr
 billigen Preisen zum Verkauf.
Wilsdruff. Richard Nebel.

Fliegen
 Hautausschläge,
 alte offene Wunden,
 Aderentzündung,
 Barflechten und
 Hautverletzungen
 hat sich
Rino-Salbe
 als unentbehrlich erwiesen.
 Die besten Wundheilmittel
 enthält sie in einer erprobten
 Zusammensetzung.
 Preis per Dose M. 1.40 u. 2.50
 Nur echt in Originalpackung
 weiss-grünrot und mit Firma-
 Med. Schobert & Co., Weiskirchen-Dr.
 Zu haben in allen Apotheken.

**Magut
 Geflügelfutter**
 was sich seit 10 Jahren zur Er-
 zielung vieler Eier, sogar im Winter
 bei der strengsten Kälte, glänzend
 bewährt hat u. womit täglich über eine
1/2 Million
 Hühner gefüttert werden, empfiehlt:
Alfred Piehsch, Wilsdruff.

Ein gebrauchter Kinderwagen
 und zwei Kinderbettstellen
 billig zu verkaufen.
 Hohestr. 134 W. 1 Stg. links.

Deutsches Waldzuchtungsheim
 - Tharandt bei Dresden.
 Schule m. Schülerheim: Realschulplan
 VI-1, Vorbereitung zum Einjähr.
 Frau Hel. Berger, Dresdner Str. 61. Auskunft durch Direktor Reinhardt.

Meissner Bank

Filiale der Mitteldeutschen Privat-Bank
 Aktiengesellschaft
Meissen.

Zinsscheineinlösung

in üblicher Weise.

**Bankverkehr jeder Art,
 Stahlkammer.**

Anmeldungen auf die

5% Deutsche Reichsanleihe von 1915

(Zweite Kriegsanleihe) und

**Schatzanweisungen à 98,50% für freie Stücke und
 à 98,30% für Schuldbuchforderungen**

nehmen wir bis Freitag, den 19. März d. J., kurz vor 1 Uhr mittags entgegen.

Meissner Bank

Filiale der Mitteldeutschen Privat-Bank
 Aktiengesellschaft

Heinrichsplatz 7 und Grossenhainer Strasse 3
 (am Hauptbahnhof)

Meissen.

Geschäftsstunden während der Kriegszeit:

vormittags 1/9 bis 1 Uhr
 nachmittags 3 bis 1/5 Uhr
 Sonnabends 1/9 bis 2 Uhr.



Allen lieben Freunden und Bekannten die traurige
 Nachricht, dass unser guter Vater, Schwieger- und
 Grossvater, der Privat

Karl Eduard Rüdiger

heute morgen 1/2 Uhr im vollendeten 72. Lebensjahre
 nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Dies zeigt hierdurch an

Helbigsdorf bei Wilsdruff, am 13. März. 1915.

Die trauernde Familie Gliemann.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 2 Uhr, vom
 Trauerhause aus statt.

Damen- u. Herren-

Regenschirme

empfehlen in großer Auswahl
Emil Glathe
Wilsdruff.

Reparaturen werden schnellstens und
 billigt ausgeführt.

Verloren

wurde am Sonnabend, den 13. März,
 nachmittags 1/4 Uhr, bei Liebigs-
 Restaurant Wilsdruff ein Vor-
 monnaie, Inhalt einige 20 Mark und
 3 Lotterielose auf die Nr. 52925
 lautend. Der ehrliche Finder wird
 gebeten, dasselbe gegen Belohnung
 abzugeben.

**Wilhelm Dreiner, Rutscher,
 Weistropf.**